

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Vorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standtitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Verkauft wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatl. Mk. 1500.— ohne Auslagen, Post einschl. der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 2000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogler keinen Anspruch auf Pfortung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Gelpoll. Beilage 100.— Mk., auswärts 125.— Mk. Ankl. Teil Mk. 200.—, Reklameteile Mk. 250.—, Beilagegeb. Nummer Mk. 3000.—, Scherrieg. 50%, Aufschlag. Annahme der Anzeigen, bis 10 Uhr vormitt. des Erscheinungstages, frühestens nach 12 Uhr. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Belegungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Güntz & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 37

Freitag den 30. März 1923

34. Jahrgang

Amtliches.

Zuschläge zur Grundmiete.

Die Bestimmungen unter 2 und 4 der hierseitigen Bekanntmachungen vom 27. September 1922 und 29. Dezember 1922 werden für die Zeit nach dem 1. April 1923 durch folgende Vorschriften ersetzt:

2. Zu dieser Grundmiete treten folgende Zuschläge:
 - a) für die Steigerung der Mieten der vorkriegszeitlichen Belastung und der Kosten für Erneuerung dieser Belastung 50 v. H. der Grundmiete,
 - b) für die Erhöhung der Mieten 13 850 v. H. der Grundmiete,
 - c) für laufende Instandsetzungsarbeiten 6000 v. H. der Grundmiete,
 - d) für große Instandsetzungsarbeiten 4000 v. H. der Grundmiete.
4. Für die vom Vermieter zu leistenden Arbeiten bei der Verwaltung des Hauses einschließlich der laufenden Kosten aber ohne Einschluß der Kosten für den Hausmann sind 1250 v. H. der Grundmiete in den Zuschlag für Betriebskosten einzurechnen. Ueber diesen Betrag ist eine Abrechnung nicht erforderlich.

Naunhof, am 28. März 1923. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der deutsche Außenminister von Rosenberg erwiderte im auswärtigen Ausschuss des Reichstages die Bedingungen, unter denen Deutschland zu Verhandlungen bereit ist.
- Bei der Reichsregierung ist eine englische Note zur Frage des Gebrauchs der Eisenbahnen innerhalb der englischen Besatzungszone durch die Franzosen eingetroffen.
- Auf Grund der römischen Reise Hugo Stimmes wird eine Kommission amerikanischer Bankiers nach Deutschland kommen, um die Voraussetzungen für die künftige Gewährung der großen Reparationsanleihe an Deutschland zu prüfen.
- Poincaré erklärte im Finanzausschuss der Kammer, daß das Ruhrgebiet als Pfand für die vollständige Befriedigung der Reparationen besetzt bleiben müsse.
- Marshall hat sich in Prag, die tschechoslowakische Regierung zum Einmarsch nach Bayern zu bewegen. Minister Beneš hat abgelehnt, dem Wunsche zu entsprechen.

Das Opfer von Golgatha.

Karfreitagsgedanken von Pastor D. Pantow.

Der Karfreitag ist der Tag des Menschenopfers; des erschlitterten, das bei dargebracht worden ist. Menschenopfer — in den Anfängen der Religionen finden wir sie als die schauerlichsten Gebräuche. Den Göttern zu Ehren, die den Kriegern beigegeben haben, wurden die gefangenen Feinde geschlachtet. Doch nicht bloß gefangene Feinde wurden den Göttern dargebracht. Selbst die eigenen Kinder hat man ihnen vielfach geopfert. Wie in das Alte Testament fallen die Schrecken solcher gräßlichen Verirrungen.

Das war einmal. Und heute? Geschichte nicht mehr, doch Menschen geopfert werden? Gewiß — in manchen Lebenswinkeln der Erde vielleicht noch. Aber bei uns nicht mehr. Wirklich nicht? Aus Religion freilich nicht mehr. Aber Menschenopfer werden auch heute noch gebracht, gerade bei uns — zu Tausenden und Wertausenden. Und zwar aus demselben Geist, wie bei den tiefstehenden Völkern. Das läßt sich leicht zeigen.

Wem opfern denn die? Den Göttern? Schließend bringen sie doch die Opfer sich selbst dar, für sich selbst. Das Ich, das liebe Ich war der eigentliche Gott, der hinter den Götzen stand. Und das ist heute noch so. Wie wird den Götzen geopfert: dem Mammon, dem Genuß, dem Alkohol, dem Ruhm, der Macht, der Liebe — ich denke, unsere Tage zeigen uns da erschütternde Bilder — und wer ist der Gott, der hinter diesen Götzen steht, nicht mehr verhält durch den Mantel der Religion? Das Ich, das alte, rohe, unersättliche Ich. Und laßt ein momentloses Grauen, wenn wir uns das einmal so recht deutlich machen. Und nach Erlösung davon laßt die Menschheit.

Und die Erlösung ist im Wert. Wodurch? Durch Menschenopfer. Die höchste aller Religionen, die christliche, vollbringt die Erlösung. Und er, mit dem diese Religion ins Leben trat, vollzog das erste dieser neuen Menschenopfer: er opferte sich selbst. Die Heiden, die alten wie die neuen opfern andere, um selbst den Gewinn davon zu haben. Christus opfert sich selbst, damit die anderen den Segen davon haben sollen. Im Heidentum, im alten wie im neuen, ist das Ich in seiner selbstsucht selbst der Gott, dem die Geschöpfe Gottes und damit Gott selbst geopfert werden. Im Christentum, im alten, immer neuen, bringt das Ich demütig sich selbst dem wirklichen Gott zum Opfer dar.

Das ist die völlige Umkehrung, die Jesus mit seinem Kreuzestod auf Golgatha vollzogen hat, und mit Recht steht das Kreuz dahragend als die Scheide zweier Welten, als das Ende einer alten, als der Anfang einer neuen. Wohl hatten auch die Menschen vor ihm schon geahnt, daß ihre Art, andere für sich zu opfern, nicht richtig sei, wohl war es auch vor ihm schon hier und da einigen aufgegangen, daß allein das Selbstopfer Gott wohlgefällig sei, da ja alles andere Selbstsucht, also Gegenstand gegen Gott war, während nur der, der sich selbst Gott opfert, noch dazu für andere, ganz in die Liebe, und das heißt ganz in Gott eingeht — aber klar erkannt und freudig vollzogen hat erst Jesus diese entscheidende Tat

des gläubigen Gehorsams und der grenzenlosen Liebe. Aber während er so die Ketten zerbrach, die Freiheit gewann, nicht bloß für sich, nein, für alle, verstand er sie nicht. Sie lästerten, sie verhöhnten ihn, indem er sich für sie opferte. Und er tat es doch. Wo ist ein Opfer, dem seinen gleich? Und aus diesem Opfer stieg das neue Leben empor. Wie er selbst nach dem Karfreitag seinen Ostermorgen gewann, so ward es Ostern, Auferstehung zu einem neuen, sicheren, hoffnungsfrohen Leben durch seine Tat für eine ganze Welt.

Mit Schauern denken wir an die Menschenopfer, bei denen man andere opfert: sie sind der grauenhafteste Ausdruck der Selbstsucht und damit der Knechtschaft unter böser Macht. Mit Ehrfurcht gedenken wir des Opfers von Golgatha: es ist der höchste Ausdruck wahren Glaubens und reiner Liebe und damit der Freiheit vom Bösen, des Sieges über das Böse. Sein Wert fortzuführen bis zu völliger Erlösung der Menschheit, dazu mahnt uns der Karfreitag gerade in unserer schwer und unter der grauenhaften Herrschaft der Selbstsucht stöhnenden Zeit, die Menschenopfer unerhört vollzieht. So meint er es, wenn er spricht: **Rim mein Kreuz auf dich!**

Poincaré will nicht umkehren.

Das Ruhrgebiet als dauerndes Pfand.

Poincaré hat im Finanzausschuss der französischen Kammer neue Erklärungen abgegeben, aus denen hervorgeht, daß er starrsinnig auf der Fortsetzung des Ruhrabenteuers besteht, obwohl er in einem allgemeinen Überblick über die Besetzung des Ruhrgebietes zugab, daß die bis heute erzielten wirtschaftlichen Ergebnisse, was die Produktivität der Pfänder betreffe, sehr wenig bedeuten. Nur eine verlängerte und stabilisierte Besetzung könne angedacht werden. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei die Seele des deutschen Widerstandes. Poincaré stellt dann die (bekanntlich falsche) Behauptung auf, daß sie wiederholt den Versuch gemacht hätten, mit der französischen Regierung direkte Verhandlungen einzuleiten. Die französische Regierung werde jedoch nur amtlich von der deutschen Regierung ausgehenden Vorschlägen Folge leisten. Er habe übrigens die Gewißheit, daß ihm derartige Vorschläge nicht gemacht werden würden.

Poincaré fügte hinzu, die belgische und die französische Regierung seien darüber vollkommen einig, die Pfänder bis zur restlosen Bezahlung in Händen zu behalten. Die Räumung der Gebiete würde den Zahlungen entsprechend erfolgen. Die Räumung namentlich von Essen könne erst in letzter Linie ins Auge gefaßt werden, wenn die Gesamtregelung der Reparationen erfolgt sei. Die Eisenbahnen in den Händen der Franzosen stellen das beste Pfand dar.

Das ist ein höchst eigenartiges Zusammentreffen zweier Ministerreden: Während in Berlin der deutsche Außenminister die Bedingungen für unsere Verhandlungsbereitschaft erläuterte, forderte gleichzeitig Poincaré in Paris erneut die glatte deutsche Unterwerfung. Auffällig ist übrigens, daß er die Zahlen über die höchsten Kosten des Ruhrabenteuers mit dem strengsten Geheimnis umgab. Er muß wohl seine Gründe dafür haben.

Das deutsche Friedensprogramm.

Eine Rede des Außenministers.

Im auswärtigen Ausschuss des Reichstages hielt an Stelle des erkrankten Reichskanzlers der Außenminister von Rosenberg eine vollständig hochbedeutsame Rede, in der er die Bedingungen darlegte, unter denen Deutschland zu neuen Verhandlungen über die Ruhr- und die Reparationsfrage bereit ist, und zugleich Mitteilungen über die geheimen diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen machte. Der Minister knüpfte an den

Plan des Staatssekretärs Hughes an, den dieser in den letzten Tagen des vorigen Jahres in einer Rede entwickelte, und der die ernste Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch eine absolut unabhängige internationale Konferenz von Wirtschaftssachverständigen vorschlug. Minister von Rosenberg erklärte, daß dieser Vorschlag von der deutschen Regierung für gangbar angesehen wird. Eine derartige Kommission müsse die drei Fragen beantworten:

1. Was hat Deutschland bisher geleistet?
2. Was kann und soll Deutschland gerechtfertigter noch leisten?
3. Auf welche Weise können diese Leistungen bewerkstelligt werden?

Werde dieser oder ein ähnlicher Weg beschritten, so wäre die Reichsregierung bereit, an den internationalen Kapitalmarkt wegen Bewilligung einer möglichst großen Anleihe heranzutreten, die von Deutschland mit jeder von dem Anleihekonferenzen als nötig bezeichneten Sicherheit auszusparen und an Frankreich oder die Alliierten als sofortigerbarer Worschuß zu behandeln sein würde.

Die Regierung werde dann dafür sorgen, daß die volle deutsche Wirtschaftskraft angespannt werde, um die revolutionären Reparationsleistungen zu erfüllen. Die Regierung hat jedoch in London und Washington kürzlich nachdrücklich darauf hingewiesen, daß dann selbstverständlich der jetzt durchbrochene Rechtszustand an Rhein und Ruhr erst wieder hergestellt werden müsse, weil man sonst kein Urteil über unsere Leistungsfähigkeit haben kann. Eher könne auch auf den passiven Widerstand nicht verzichtet werden. Zu der von Frankreich in der letzten Zeit in den Vordergrund geschobenen Frage der politischen Sicherheit verweist der Reichsminister auf den deutschen Vorschlag des Rheinlandpakt und auf das Gebiet friedensichernder Vereinbarungen, die auf dem Boden der Gegenseitigkeit aufgebaut sein müßten. Mit dieser Rede hat der Minister vor aller Welt klargestellt, daß Deutschland

die Reparationsfrage als Wirtschaftspröblem ansieht und bereit ist, zu ihrer Lösung auf wirtschaftlichem Wege bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit mitzuwirken. Er hat jedoch ebenso wenig Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland jeder gewaltsamen, militärischen oder politischen Lösung den bisherigen Widerstand entgegensetzt wird und muß, und daß infolgedessen die Voraussetzung für neue deutsche Leistungen in der Räumung des Ruhrgebietes erfüllt werden muß.

Abbau der Kohlenpreise.

16,5%, billiger ab 1. April.

Der Reichskohlenverband hat mit dem großen Ausschuss des Reichskohlenrats beschlossen, in Verbindung mit der vom Reichsfinanzminister ab 1. April in Aussicht genommenen Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 auf 30 %, die für sich allein eine Herabsetzung des Kohlenpreises um etwa 7,5 % bewirken würde, die Rettopreise der Ruhrkohlenklasse des unbedeckten Gebietes um 3,5 bis 9 % zu erniedrigen. Die Gesamtsumme der Kohlenpreiserhöhung würde bis zu 16,5 % betragen. Die neuen Preise treten mit dem 1. April d. J. in Kraft, da mit dem 31. März das bisher gültige Kohlensteuergesetz abläuft. Für die Syndikate des bedeckten Gebietes tritt lediglich eine Ermäßigung der Preise entsprechend der Herabsetzung der Kohlensteuer ein.

Die Rettopreise für Breiten wurden in Mitteldeutschland um 5000 Mark, in Bayern um 2000 Mark herabgesetzt, während der Preis für Rohbraunkohle in Mitteldeutschland um 1900 Mark und in Bayern um 1100 Mark je Tonne ermäßigt wird. Die Rettopreismittelpreise für Stein- und Braunkohle werden in den Bezirken Oberpfalz, Niederpfalz, Sachsen, Ostpreußen, Pommern und Bayern durchschnittlich um 3000 Mark die Tonne herabgesetzt. Der Reichsrat hat seine Zustimmung zu Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 % auf 30 % erteilt.

Reparationskommission und Goldanleihe

Ein tendenziöser Einspruch.

Die Reparationskommission hat sich mit dem Bericht ihres Rechtsausschusses über die französischen Einwendungen gegen die deutsche Goldanleihe beschäftigt. Die Diskussion sei besonders schwierig gewesen. Der Ausschuss habe auf die erste Frage, ob das Deutsche Reich das Recht habe, ohne Genehmigung der Reparationskommission eine Anleihe aufzunehmen, einstimmig mit nein geantwortet. Auf die zweite Frage, ob die Reparationskommission das Recht habe, den Ertrag der deutschen Anleihe als eine hypothekarische Einnahme zugunsten der Reparationskommission anzusehen und ihn völlig oder teilweise Übermittlung zu verlangen, hätten der französische und der italienische Delegierte mit ja, ihre drei Kollegen, darunter der belgische Delegierte mit nein geantwortet. Auf die dritte Frage, ob die vom Deutschen Reich geleisteten Garantien gültig seien, habe die Reparationskommission mit Ausnahme des französischen Delegierten geantwortet, daß die Reichsbank ein privater Bank sei. Da sie somit dem Privilegium der Alliierten entgehe, dürfe sie Garantien anbieten können.

Mit diesem verlausulierten Beschluß gibt die Reparationskommission im Grunde zu, daß gegen die deutsche Goldanleihe eigentlich nichts zu sagen ist. Immerhin ist mit einem bestigen Widerstande Frankreichs zu rechnen, welches die sonderbare Logik vertritt, man müsse die Deutschen zwingen, die Mark zu stabilisieren, ihnen aber zugleich die Mittel rauben, mit denen dieses Ziel gerade gefördert werden soll.

Chronik der Gewalttaten.

Auf der Fahrt von Berlin nach Köln wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sellmann bei der Wählkontrolle in Bohlwinkel von den Franzosen aus dem Zuge geholt. Seine Briefsäcke und Akten wurden einer genauen Prüfung unterzogen. Nachdem zwei Beamte der französischen politischen Abteilung aus Düsseldorf eingetroffen waren, wurde Sellmann die Weiterreise freigegeben, wobei man sich bei ihm entschuldigte.

In Herne ist die Inneneinrichtung des Rathauses durch die französische Besatzung vollkommen ruiniert worden. Der Schaden geht in die Millionen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2.
Druck und Verlag: Güntz & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.
Nummer 37
Freitag den 30. März 1923
34. Jahrgang
Amtliches.
Zuschläge zur Grundmiete.
Kleine Zeitung für eilige Leser.
Das Opfer von Golgatha.
Poincaré will nicht umkehren.
Das deutsche Friedensprogramm.
Reparationskommission und Goldanleihe
Chronik der Gewalttaten.